

Ausnutzung der bei einem Teil von Bürgern des sozialistischen Staates als Ausdruck des auf den Sozialismus überkommenen Erbes der überwundenen Ausbeutergesellschaften noch vorhandenen, bürgerlichen Einstellungen, Denk- und Verhaltensweisen, die als Ansatzpunkte für Aktivitäten zu ihrer Verfestigung und Ausdehnung sowie zur Zurückdrängung sozialistischer Einstellungen dienen können.

Der Imperialismus geht dabei davon aus, daß die langfristige, allmähliche Zersetzung des sozialistischen Bewußtseins und sozialistischer Einstellungen der Bevölkerung bzw. von Teilen der Bevölkerung eines sozialistischen Landes dessen weitere Entwicklung hemmt, stört und konfliktvoll gestaltet und seine innere Stabilität untergräbt. Aus einer auf solche Weise gestörten Entwicklung erwachsen weitere negative Faktoren, die den objektiv gesetzmäßigen Entwicklungsprozeß des Sozialismus hemmen bzw. verzögern können und vielfältige Ansatzpunkte für die Erzeugung feindlich-negativer Einstellungen und Handlungen durch den Gegner bieten.

Aus den bisherigen Darlegungen ergibt sich:

Das Auftreten feindlich-negativer Einstellungen und Handlungen von Bürgern der DDR ist eine gesetzmäßige Folge des vom Imperialismus zur Destabilisierung und Vernichtung des realen Sozialismus planmäßig geführten Kampfes und der vom imperialistischen Herrschaftssystem ausgehenden vielfältigen Wirkungen.

Unter ursachentheoretischem Aspekt fächert sich diese Quelle für das Zustandekommen feindlich-negativer Einstellungen und Handlungen in einen ganzen Komplex miteinander verbundener und sich wechselseitig bedingender, aufeinander abgestimmter, sich gegenseitig ergänzender und verstärkender Faktoren und Wirkungszusammenhänge auf, die als soziale Ursachen feindlich-negativer Einstellungen und Handlungen im Wesen des Imperialismus verwurzelt sind.¹

¹ Vgl. Engels, MEW, Bd. 2, S. 536